

Gerhard Wegner

### **Handbuch der Wirtschaftsethik**

*Herausgegeben im Auftrag  
der Görres-Gesellschaft  
von Wilhelm Korf, Alois  
Baumgartner u. a.  
4 Bände, insgesamt 2924  
Seiten, Gütersloher Ver-  
lagshaus, 1999, 360 Euro.*

Seit gut 15 Jahren hat sich im Grenzgebiet von Ökonomie, praktischer Philosophie und Rechtstheorie eine theoretische Diskussion unter dem Rubrum „Wirtschaftsethik“ verdichtet, sodass man – auch dank einer durchaus gelungenen institutionellen Absicherung – nunmehr von einer neuen transdisziplinären Teildisziplin sprechen kann. Wer die Diskussion verfolgt, ist sich des Aufbruchcharakters der Wirtschaftsethik gewiss: Die Phase grundsätzlicher Verhältnisbestimmungen zwischen Wirtschaft und Ethik findet immer noch Fortführungen, die originelle Diskussionsangebote befördern, wofür beispielhaft nur die neueren Arbeiten des Rechtstheoretikers Ladeur genannt

sein. Angesichts dieser lebendigen Diskussionslandschaft mag man dem Projekt eines voluminösen, gesamtwerkartigen *Handbuchs der Wirtschaftsethik* zunächst mit einer gewissen Reserviertheit begegnen: Erscheint der Versuch nicht verfrüht, den „Stand gesicherten Wissens“ vorläufig zusammenzutragen und den Anschein eines breiten theoretischen Konsenses zu wecken? Ist es nicht zweckdienlicher, eine an Autoren orientierte Zusammenstellung der theoretischen Diskussion vorzunehmen, anstatt ein noch wachsendes intellektuelles Gebilde mit den Mitteln eines vierbändigen Handbuches zu vermessen? Fragen solcher Art lösen sich bei näherer Beschäftigung mit dem Handbuch nicht vollständig auf, indes weicht die Reserviertheit mit vertiefter Lektüre doch einer positiven Haltung.

Dass sich der Rezensent von dem Projekt des Handbuches überzeugen ließ, geht vor allem darauf zurück, dass die Vorteile

einer Zusammenkunft unterschiedlicher Fachvertreter für ein transdisziplinäres Projekt voll genutzt werden. Vor allem haben sich die Herausgeber nicht auf ökonomische Theorie und praktische Philosophie als Hauptressourcen für die Wirtschaftsethik beschränkt, sondern auch Religionswissenschaften, Rechtswissenschaften, politische Theorie und Organisationstheorie einbezogen. Wer wirtschaftsethischen Themen ein solchermaßen breiter gefasstes Verständnis entgegenbringt, hat sich also in einer Vielzahl von Nachbarwissenschaften zu orientieren und bleibt damit auf Orientierungsleistungen von Fachvertretern angewiesen. In diesem Sinne haben die Herausgeber ihre Autoren sorgfältig angewiesen, ihr jeweiliges Fachgebiet selektiv im Hinblick auf eine wirtschaftsethische Thematik zu befragen. Dieses Vorhaben darf als gelungen bezeichnet werden; insbesondere fiel die Einbeziehung der in diesem Zusammenhang häufig

vernachlässigten Rechtswissenschaften positiv auf, welche für die institutionelle Form von ethisch-normativen Erwartungen an ökonomische Handlungen sicherlich Bedeutsames beizutragen hat.

Es handelt sich bei diesem Projekt nicht um ein wirtschaftsethisches Lexikon, welches Einträge zu speziellen Begriffen zusammenträgt. Vielmehr haben die Herausgeber in jedem der vier Bände eine Gesamtgliederung erarbeitet und die Autoren zu einzelnen Gliederungspunkten beitragen lassen. Die Autoren sind ausnahmslos namhafte Fachvertreter; gleichwohl erscheinen sie lediglich am Ende ihres jeweiligen Beitrags, nicht jedoch in der Gliederung. So können sich die Leser nicht vorab an Präferenzen für Autoren orientieren, wollen sie Beiträge selektieren, was sicherlich gelegentlich zu bedauern ist: Die Führungsfunktion wird allein von der Gliederung übernommen.

### Disziplinierendes Gesamtkonzept

Hierauf haben die Herausgeber allerdings viel Sorgfalt verwendet. Jeder der Bände enthält eine Gliederung mit maximal vier Unterpunkten und einer gut zu bewältigenden Zahl von Hauptpunkten. Die Autoren haben sich in

erkennbarer Weise dieser Gliederung untergeordnet und ihre Beiträge diszipliniert auf das Gesamtkonzept ausgerichtet, ohne ihren spezifischen Blickwinkel zu verleugnen. Insofern ist es den Herausgebern gut gelungen, die Vielzahl von theoretischen Perspektiven auf ihr Gesamtkonzept abzustimmen.

Der erste Band trägt den etwas blassen Titel *Verhältnisbestimmung von Wirtschaft und Ethik* und führt an Grundlegungsfragen heran. Der zweite Band trägt den Titel *Ethik wirtschaftlicher Ordnungen*, während sich der dritte der *Ethik wirtschaftlichen Handelns* widmet. Der vierte Band stellt *Ausgewählte Handlungsfelder* – so der Titel – zusammen und überrascht mit einer phänomenologisch reichhaltigen Zusammenstellung von konkreten Beispielen. Wenn auch die Ausarbeitung der Gesamtgliederung gelungen ist, so bleibt doch ihre Kompromisshaftigkeit nicht immer verdeckt. Der Leser steht vor der Aufgabe, sich in diesem Gliederungswerk zurechtzufinden, um ein Leseprogramm quer durch alle Bände zusammenzustellen, das auf die eigenen Forschungsinteressen abgestimmt ist. Wenn das Handbuch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet

wird, so erscheinen die Bände 3 und 4 transparent. Mit Blick auf den zweiten Band hat sich der Leser klarzumachen, dass hier nicht mehr die komparative Theorie wirtschaftlicher Ordnungen („Systemvergleich“) gemeint ist, sondern der Ordnungsbegriff jenem der modernen Institutionenökonomik entspricht: Das selbst geschaffene Recht der Wirtschaft ist in diesem Sinne ebenso Ordnung stiftend wie zwischenstaatliche Vereinbarungen zur gegenseitigen Anerkennung von Regulierungen.

Auch der dritte und vierte Band sind in diesem Sinne selbst erklärend und laden zu einer Orientierung ein, um sich in spezielle Themenfelder vertiefen zu können. Dort findet man Beiträge, die durchweg auf dem neuesten Diskussionsstand geschrieben sind und vielfältige anwendungsnahe Themen – wie etwa die Frage der Verantwortlichkeit – reflektiert erörtern und phänomenologisch reichhaltig entfalten. Die Balance zwischen notwendig abstrakter Problemexposition und differenzierter empirischer Illustration charakterisiert generell dieses Handbuch und dürfte einen breiten Leserkreis ansprechen.

Etwas schwieriger zugänglich erscheint der

Kopfband. Dazu tragen zum einen die nicht immer aussagekräftigen Hauptpunkte bei, welche gelegentlich den Charakter von Arbeitstiteln haben. Der in der theoretischen Diskussion kundige Leser würde es sicherlich vorziehen, die am häufigsten diskutierten Ansätze dargelegt zu finden und die unvermeidliche Selektion in Kauf zu nehmen, als der Herkulesaufgabe einer umfassenden „Verhältnisbestimmung von Wirtschaft und Ethik“ beizuwohnen, welche sich die Herausgeber aufgebürdet haben.

Immerhin findet sich am Schluss des Bandes eine Zusammenstellung der in Deutschland diskutierten wirtschaftsethischen Ansätze, sortiert nach ihrem eher ethischen oder ökonomischen Ausgangspunkt. Hier fällt die Konzentration auf die deutsche Diskussion auf; man fragt sich nach den Gründen dieser Verengung: Könnten Leser nicht auch grundsätzlich an den Beiträgen von van Parijs, Sen, Waldron beispielsweise interessiert sein, welche die aktuelle wirtschaftsethische Debatte maßgeblich prägen, auch wenn sie gleichermaßen

der politischen Philosophie des Liberalismus zuzurechnen sind? Dennoch sei die zum Teil differenzierte Diskussion der deutschsprachigen Autoren vermerkt, welche einer kritischen Würdigung auch nicht dadurch entgehen, dass sie dem Herausgeberkreis entstammen.

### Thematische Tiefe

Zu den „Juwelen“ des ersten Bandes gelangt der Leser erst, wenn er die nicht immer werbewirksamen Gliederungstitel in ihrem semantischen Gehalt aufschlüsselt („Wandlungen im Verständnis und in der Begründung von Eigentum und Eigentumsordnung“); die Texte eröffnen eine thematische Tiefe, welche auch in historischen und theoriegeschichtlichen Bezügen zum Ausdruck kommt. Anregend wird die Lektüre durch den Umstand, dass die Autoren eigenständige Positionen entwickeln, aus Sicht ihrer eigenen Herkunftsdisziplinen Problemstellungen ungewöhnlich darlegen und kritische Bezüge zu konkurrierenden Konzepten darlegen. In dieser Hinsicht lädt das Handbuch auf angenehme Weise zur

Vertiefung ein und öffnet auch dem mit der Materie besser vertrauten Leser neue Perspektiven. Sofern die Herausgeber eine wissenschaftspolitische Absicht verfolgt haben, für Wirtschaftsethik als transdisziplinäre Disziplin zu werben, so dürfte das Handbuch sein Ziel erreichen. Auch im Handapparat wirtschaftsethischer Lehrveranstaltungen wird das Werk seinen Platz finden.

Last, but not least ist die bibliophile Qualität des Handbuches zu loben, welche man von diesem Herausgeberkreis sicherlich erwarten durfte. In diesem Falle unterstützt sie die Mühen der Lektüre in besonderem Maße: Wer sich einem Handbuch intensiver zuwendet, dem wird es zu einem intellektuellen Aufenthaltsraum, in welchem man einer ästhetischen Ausstattung nicht abgeneigt ist: Seine gediegene Qualität lässt keinen Gedanken an eine Raum und Gewicht sparende CD-ROM-Version aufkommen. Da die meisten Beiträge von ihrer Relevanz auch in naher Zukunft nichts einbüßen dürften, sei den Herausgebern eine englische Übersetzung nahe gelegt.